



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Zur Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte des Klosters Willebadessen

Stiewe, August

Salzburg, 1913

8. Die Vermögenslage des Klosters in der ersten Hälfte des 16.
Jahrhunderts

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51966)

Wolthofeshof in Willebadessen war in dieser Form ausgetan.⁴⁰⁾ Die jährliche Abgabe betrug nur 2 Scheffel Korn, während die Entrichtung des Weinkaufs und die sonstigen Leihbedingungen an das meierrechtliche Verhältnis erinnerte.

8. Die Vermögenslage des Klosters in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Der Computus annuus redituum et expensarum, welcher im Kodex 70 des Altertumsvereins zu Paderborn vorliegt, führt als eigene Rubrik die jährlich vereinnahmten Korngefälle und ihre Verwendung im Klosterhaushalte. Vergleicht man dieses Heberegister, wie man es nennen könnte, mit dem von 1250, so zeigen sich schon äußerlich bedeutende Unterschiede. Es bietet zunächst nur eine summarische Uebersicht der Gefälle, insofern nicht mehr eine Aufzählung der zinspflichtigen Güter und ihrer Abgaben im einzelnen vorgenommen wird, sondern die aus den betreffenden Ortschaften fließenden Gefälle im ganzen registriert sind. Aber auch nicht alle Orte sind namentlich aufgeführt. So hatte das Kloster nachweislich Meierländereien in Bergheim, Oeynhausens und Nieheim, wogegen nur Erträge aus Nieheim verzeichnet sind. Offenbar sind hier, wie schon die Höhe der Abgaben vermuten läßt, diejenigen aus Bergheim und Oeynhausens darunter einbegriffen. Eine ganze Reihe von Orten, an denen das Kloster 1250 Besitzungen hatte, sind nicht mehr vertreten, wenn ihre Abgaben nicht unter denen anderer Orte versteckt sind. Das wird wohl sicher bei Warburg für die Abgaben der Güter des Klosters in und um Volkmarsen zutreffen.

Ein zweiter wichtiger Unterschied gegenüber dem älteren Register zeigt sich darin, daß die Abgaben außer den Wiesen- und (häufig!) Zehntgeldern ausschließlich in Korn bestehen. Die Vieh- und Geldleistungen, die sich um 1250 durchwegs bei dem kleineren, zum Teil auch bei dem größeren Besitze fanden, sind ganz weggefallen.

Ein Vergleich der Einkünfte mit den früheren, namentlich daraufhin, ob sie relativ gestiegen seien, scheidet daran, daß eine Reduzierung auf eine bestimmte Einheit (Morgen oder Hufe) nicht möglich ist. Absolut genommen sind die Einnahmen an Korn zwar gestiegen, denn während man ihre Höhe um 1250 auf ungefähr 350 Malter veranschlagen kann, wobei allerdings die Abgaben an Schweinen, Hühnern, Eiern, Geld und vor allem die Kornerträge der Eigenwirtschaft nicht mit in Rechnung gesetzt sind, ergeben sie für 1529 beispielsweise insgesamt 552 Malter, im einzelnen 240 Malter Roggen, 209 Malter Hafer, 72 Malter Gerste, 31 Malter Weizen.

⁴⁰⁾ Pad. Cop.-B. fol. 49 (1531).

Kleinere Schwankungen innerhalb der Jahre 1528—1540, sowohl bei den einzelnen Kornarten, als auch im ganzen sind vorhanden, aber so unbedeutend, daß sie sich leicht aus günstigen oder ungünstigen Witterungsverhältnissen, aus der zufälligen Bevorzugung der einen oder anderen Kornart und aus lokalen Umständen erklären lassen. Als Jahresmittel ergibt sich eine Gesamteinnahme an Korn von 530 Malter. Im allgemeinen kann man nicht sagen, daß sich die klösterliche Grundherrschaft seit 1250 wesentlich erweitert hätte. Wie schon an anderer Stelle erwähnt, hat sich das wirtschaftliche Leben des Klosters mehr nach der Seite der Kapitalwirtschaft verschoben. Die unter der Rubrik „annuae pensiones“ aufgeführten Rentenbezüge des Klosters aus Kapitalien, die es namentlich an Städte und adelige Häuser ausgeliehen hat, lassen erkennen, welche große Bedeutung ihnen im Klosteretat zukommt. Mit 160 Mark ungefähr stellen sie ein Drittel des gesamten Einkommens dar. (1529.)

Die übrigen Geldeinnahmen bilden die unter dem Titel de „mercipotibus“ einzeln aufgeführten Erträge aus Wiesen und Zehnten. Eine hervorragende Stellung nehmen in dieser Rubrik die jährlich wiederkehrenden Abgaben der Willebadessener Einwohner für Hauszinse, Schaftrift und Holzware¹⁾ ein (1529 21 Mark), ferner die Mastabgaben („Eichelgelder“ 33 Mark 1529). Schließlich sind hier die Weinkäufe und die Gaben anlässlich des Eintritts weiblicher Personen ins Kloster untergebracht.

Unter der Ueberschrift „De diversis venditionibus, primo de panno laneo“ werden die Geldeinnahmen verzeichnet, die das Kloster aus dem Verkaufe der in der Eigenwirtschaft produzierten Gegenstände erzielte. Unter diesen nehmen die im Hausfleiß gewirkten und verarbeiteten Wolltuche die erste Stelle ein. Das Material dazu lieferten die Schafe des Klosters. Das Spinnen der Wolle ließ man, wie die Ausgaben dafür in den einzelnen Jahren zeigen, von Leuten in der Stadt Willebadessen und von einem sog. Wullner besorgen, dessen Geschäft auch das Kämmen, Krassen und Karden der Wolle war. Das Weben und Färben der Stoffe geschah, weil sich keine Ausgaben dafür finden, wohl von den Nonnen selbst. Ausgaben für Farbstoffe (Färbekraut, Kupferrauch, Galläpfel („Gallen“) und Vitriol) kommen regelmäßig vor. Im Jahre 1529 stellte sich der aus dem Verkaufe von Tuchstoffen erzielte Gewinn auf 104 Mark. Zu beachten ist, daß der zu eigenem Bedarf notwendige Kleidungsstoff ebenfalls in der Hauswirtschaft hergestellt wurde. Der Erlös aus diesen Verkäufen war in den einzelnen Jahren ungleich hoch.

1527	76	Mark
1528	106	„

1529	104	Mark
1530	103	„

¹⁾ Holzware gleich Berechtigung zum Holzschlagen in der Mark. Mndsch. Wörterbuch von Schiller-Lübben.

1531	73	Mark	1536	87	Mark
1532	107	"	1537	81	"
1533	93	"	1538	76	"
1534	91	"	1539	73	"
1535	85	"	1540	75	"

Recht ansehnlich waren die Erträge aus dem Verkaufe von Käse, Weizen, Roggen, Gerste, Rübsamen, Hopfen, Bier, Häringen, Butter und Salz, die fast jedes Jahr unter dieser Rubrik als Verkaufsgegenstände verzeichnet sind.

Das Gesamteinkommen des Klosters an Geld stellt sich in den Jahren 1528—1540 folgendermaßen dar:

1527	508	Mark	2	Schilling	1534	610	Mark	5	Schilling	3	Pfg.
1528	527	"	2	"	1535	539	"	1	"		
1529	606	"	4	"	1536	633	"	4	"	3	"
1530	536	"	1	"	1537	613	"	—	"	10	"
1531	441	"	—	"	1538	548	"	—	"	7	"
1532	607	"	5	"	1539	514	"	2	"		
1533	612	"	4	"	1540	534	"	5	"		

Als mittleres Jahreseinkommen ergibt sich hiernach nahezu 560 Mark. Eine Entwicklung in auf- oder absteigender Linie läßt sich aus dieser Zusammenstellung nicht erkennen, doch schneiden augenscheinlich die in der Mitte liegenden Jahre am besten ab.

Die Ausgaben des Klosters bieten folgendes Bild:

1527	520	Mark	3	Schilling	3	Pfg.	1534	610	Mark	—	Schilling	8	Pfg.
1528	537	"	4	"	—	"	1535	542	"	1	"	—	
1529	605	"	—	"	8	"	1536	634	"	3	"	2	
1530	540	"	3	"	—	"	1537	614	"	3	"	2	
1531	443	"	—	"	—	"	1538	547	"	2	"	2	
1532	609	"	2	"	4	"	1539	514	"	2	"	2	
1533	613	"	4	"	4	"	1540	534	"	6	"	—	"

Die Ausgaben passen sich also den Einnahmen fast vollständig an. Das erklärt sich wohl nur dadurch, daß man die nicht unbedingt nötigen Anschaffungen, falls kein Geld vorrätig war, zurückstellte. Im übrigen arbeitete das Kloster mit Ausnahme von 1538 mit einer Unterbilanz, die in den ersten Jahren ziemlich beträchtlich war, später auf ein Minimum zusammenschrumpfte. Das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben vollständig herzustellen, dienten vor allem die Mastgelder, die das Kloster aus dem Auftrieb fremder Schweine in seinem Gehölze zog. Sie kommen naturgemäß, da nicht jährlich gute Mast war, nur alle zwei oder drei Jahre vor. 1531 betragen die Einnahmen dieser Art 88 Goldgulden. 1535 74 Goldgulden, die sich verteilten auf Borgenstreich für 300 Ferkel (à 2 Schillinge) 30 Goldgulden

Volkmarsen	300	Ferkel	30	"
Peckelsheim			3	"
Kleinenberg			4	"
Lamerde			5	"
Haferhausen für Mastgeld			5	"

Eine größere Einnahme dieser Art (122 Goldgulden) wird dann noch aus dem Jahre 1539 mitgeteilt. Mit diesen außerordentlichen, nicht im Etat verrechneten Geldsummen deckte das Kloster die von Jahr zu Jahr schwebenden Schulden. Diese beliefen sich beispielsweise 1537 auf 29 Mark, die aber durch eine sog. Wiederschuld (meist rückständige Renten) mehr als aufgewogen wurden. Eigentliche verzinsliche Schulden hatte das Kloster nicht.

Die jährlichen Ausgaben des Klosters sind in sechs Titeln untergebracht. Die erste Rubrik enthält Ausgaben für Bedarfsgegenstände in der Küche, Wein, Weihrauch, Wachs, Ausgaben für Präsentengelder. Interessant sind die Ausgaben für die Küche. Sie bieten ein anschauliches Bild aus dem kulturellen Leben jener Zeit. Im Jahre 1529 finden sich Ausgaben für:

Spezereien	12 Mark	Driakel	1 Mark
Honig	4 "	Lorbeer	2 Schillinge
Essig	3 "	Kohl	7 "
Reis	1 "	Kohlpflanzen	3 "
Nüsse	10 Schillinge	Kohlsamen	3 "
Rosinen	5 "	Mandeln	3 Schillinge.
Kampfer	4 Schillinge		

Ferner für Speck, Butter und Käse. Besonders groß sind die Kosten für Fische: Bücking, Hering und besonders für feinere Sorten Aal, Rotscher, Stockfisch, Lachs, Scholle usw.²⁾ Um den großen Bedarf an Fischen zu befriedigen, besaß das Kloster außerdem selbst noch vier Fischteiche,³⁾ für deren Reinhaltung und Beaufsichtigung sich aus manchen Jahren Ausgaben für einen Teichgräber finden. Salz mußte jedes Jahr, da die eigenen Salzwerke nur 18 Malter abwarfen, zum größten Teil gekauft werden, wobei meistens Tuch und Korn (wohl aus den Erträgen des Hofes in Drevere bei Salzkotten) als Zahlungsmittel dienten. Für 1529 stellte sich der Bedarf auf 80 Malter im Werte von 18 Mark (nach Abzug obiger 18 Malter, 1 Malter = 4 Schilling), davon wurden allerdings für 2 Mark wieder verkauft.

Die dritte Rubrik „Diversa generalia“ enthält Ausgaben für Gebrauchsgegenstände, die in Küche, Haus und Feld nötig waren.

Unter „Structura“ sind die Ausgaben für bauliche Reparaturen und für Neubauten verzeichnet, deren wichtigste und regelmäßigste die für den Schieferdecker ist. Das Jahr 1536 verzeichnet eine Summe von 60 Mark für den Bau eines Wasch- und Schweinehauses.

Ausgabe für Eisen und Eisenwerkzeuge sind unter dem Titel „de ferramentis“ im einzelnen aufgeführt.

²⁾ Fische und Käse wurden in Warburg und Paderborn gekauft. Siehe Ausgaben von 1538.

³⁾ Urkunde im Klosterarchiv 1497.

Einen wichtigen Platz nehmen schließlich die jährlichen Kosten für Entlohnung des Wirtschaftspersonals ein. An der Spitze des in Eigenwirtschaft stehenden Klosterhofes und der beiden Außenhöfe in Bühlheim und Haferhausen stand je ein Hofmeister, dessen Lohn im Sommer in der Regel mit 4—5 Gulden, für den Winter mit 3 Gulden angesetzt war. 6 Knechte (davon 2 für das große Gespann, deren Lohn im Sommer 5 Gulden, im Winter 26 Schillinge betrug) besorgten die Feldarbeiten des Klosterhofes. Dazu kamen noch mehrere Knechte für die Arbeiten auf dem Hofe, ferner Viehwärter, Hirten und Schäfer. Für besonders dringliche Arbeiten versah man sich noch der Hilfe Wilbadessener Bürger: Für Mähen, Säen und Dreschen sind regelmäßige Summen verzeichnet. Zu den Personen, die im Jahreslohne standen, gehörten auch der Kaplan und der Schreiber. Die Handwerksarbeiten wurden nicht von Angestellten besorgt, sondern man beauftragte damit (meistens wohl ortseingesessene) Meister.⁴⁾ Genannt werden Weißgerber (zugleich Sattler), Wandscherer, Böttcher, Wagner, Schlächter, Schmied, Schornsteinfeger, Kesselflicker. Ausgaben für Schuhe finden sich seltsamer Weise erst 1538.⁵⁾ Anschaffungskosten für Bücher finden sich nicht, obwohl die Einnahmen für „Kost und Lehre“ vornehmlich adeliger Töchter auf eine Unterrichtstätigkeit der Nonnen schließen lassen. An anderer Stelle⁶⁾ wird nur einmal die Schenkung von 6 Büchern von einem Doktor Peter Rinck aus Köln erwähnt. Unter diese Rubrik fallen auch die Ausgaben, die durch Reisen der klösterlichen Angestellten oder sonstiger damit Beauftragten im Interesse des Klosters verursacht sind.

9. Schluß.

Die Geschichte unseres Klosters, die wir an der Hand der Urkunden durch die Jahrhunderte hindurch verfolgten, war im allgemeinen eine Zeit des Aufstiegs und der Blüte oder doch eines auf gesicherter Grundlage beruhenden Verharrens. Eigentliche wirtschaftliche Krisen hat das Kloster nicht durchgemacht. Nur die Jahre 1320—1360 ungefähr scheinen, wie manche Geldanleihen und der Verkauf von Gütern beweisen, weniger erfreulich gewesen zu sein. Offenbar hängt diese vorübergehende Erscheinung hauptsächlich mit den oben schon berührten Schädli-

⁴⁾ 1517, Kodex 42 S. 50, nimmt das Kloster allerdings einen Schmied aus Minden für Lebenszeit an. Er bringt mit 6 rheinische Gulden, 2 Seiten Speck u. s. f. All sein Gut soll nach seinem Tode dem Kloster zufallen. Dafür will ihn das Kloster für Lebenszeit wie einen Donaten mit Kost und Kleidung versorgen.

⁵⁾ Vielleicht stand der Schuhmacher in einem ähnlichen Verhältnis zum Kloster wie der oben erwähnte Schmied und trat daher nach außen nicht hervor. Oder sollten die in den einzelnen Jahren verzeichneten Ausgaben für den „leter“ (= Lederer, Schuster?) in diesem Sinne zu deuten sein?

⁶⁾ Kodex 42, S. 16.